

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum sei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenhein & Vogler (Otto Waas), Moiss Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Das Wandern der Handwerksburschen.

Das Wandern der Handwerksgejellen ist so alt, als es überhaupt Gejellen gab und die Ursache ist die jedem innewohnende Wanderlust. Erst später, zu Anfang des 18. Jahrhunderts, tritt in den Innungs-Statuten die Bestimmung auf, daß jeder Handwerksgejelle gewandert sein mußte, wenn er Meister werden wollte, gewöhnlich war eine Zeit von drei Jahren für die Ortsabweisheit vorgeschrieben.

Das Wandern ist jetzt ein ganz anderes geworden als früher und vorbei sind die schönen Tage von denen das Gejellenlied singt:

Der Sommer ist gekommen,
Die Gejellen werden frisch,
Die nehmen Stock und Degen
Und treten vor Meisters Tisch.
Herr Meister wir wollen rechnen,
Jetzt kommt die Wanderzeit, usw.“

Auch jene noch immerhin goldenen Tage des Handwerkerburschen, wo er mit Hut und Knotenstock und Felleisen dahinwanderte, sie sind vorbei, unsere Kultur hat andere Verhältnisse geschaffen, eines aber hat sie nicht beiseite räumen können, das Wandern selbst und den Nutzen desselben.

Welch' einen Genuß und zugleich welche Belohnung findet der Handwerksgejelle auf der Wanderschaft. Nimmt er Arbeit und lebt längere Zeit an einem fremden Orte, so muß er sich in fremde Verhältnisse und eine fremde Lebensweise hineinfinden, er lernt vieles genauer kennen und streift manches von seinem eigenen Wesen, zumeist zu eigenem Vortheil ab, sein Gesichtskreis erweitert sich und bleibt nicht auf

dem Umkreis seines Heimatortes beschränkt. Gewinnt somit sein innerer und äußerer Mensch, so bieten sich ihm auch mannigfache Vortheile auf seinem Arbeitsgebiete. Es ist geradezu erstaunlich, welche Verschiedenheit in den Gewerben in den einzelnen Ländern herrscht, wie vielerlei örtliche Eigentümlichkeiten es gibt. Wir wollen hier nur der Bäcker Erwähnung thun, welcher verschiedene Gebäck existirt und was kann erst ein Maurer lernen in den verschiedenen Bauweisen. Aber nicht nur im Material, sondern auch in der Form, im Geschmack waltet die größte landschaftliche Verschiedenheit ab. Alle kennen zu lernen, in allen sich zu üben und zu versuchen, ist gewiß ein großer Vortheil für den jungen strebsamen Handwerker.

Doch beim Wandern heißt es: „Da tritt kein Anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da, ganz allein.“ Er muß für sich selbst sorgen in guten und in bösen Tagen, muß auf sein Wohl bedacht sein, somit gewinnt er Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, sein Charakter wird fest, er reiß' zum Mann. Die Widerwärtigkeiten, die ihm zustößen, können nur mit Muth, mit Umsicht, mit klugen Ueberlegen bekämpft und beseitigt werden, darum eignet er sich diese Eigenschaften, die er daheim hinterm Ofen wohl nie gewonnen, oder ausgebildet hätte, an und stärkt sie, indem er sie beethätigt.

Da die Handwerkerburschen gewöhnlich nur mit geringen Mitteln ausgerüstet sind, denn solche, denen ihre Eltern das Geld zu einer Partie nach Welt und Großstädten gewähren könnten, sind dünn geädet und da das Reisen doch immerhin Geld kostet, müssen sie sich, wollen sie nicht Noth leiden, großer Spar-

samkeit bestreizen; wenn sie dies nicht thun wollen, werden sie es thun lernen. Bitter ist es einzig und allein auf die Wohlthätigkeit der Menschen angewiesen zu sein und von der Milde derselben sein Leben zu fristen, aber es ist auch lehrreich; zuvörderst lernt man nämlich in solchen Fällen erkennen, wie wahr das Sprichwort sagt: „Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch's ganze Land.“ Bald empfindet man auch, daß ein bescheidenes und freundliches Wesen und Ansprache mehr empfiehlt als ein proziges, und man gewöhnt sich um so leichter an Freundlichkeiten und Bescheidenheit, weil man ja so schon kleinmüthig und kleinlaut geworden ist. So finden wir, daß auch hierin das Wandern seine Vortheile gewährt. Freilich nicht jedem ist es gegeben, diese Vortheile zu genießen; es gehört eben empfängliches, reines Gemüth dazu.

Und nun kommt ein solcher Wanderbursche nach Haus oder läßt sich nieder in einem fremden Orte, wo es ihm wohlgefällt. Er ist ein anderer Mensch geworden, nicht bloß äußerlich, so daß ihn, wie es im wunderhohen Gedichte heißt, „nur das Mutterauge erkennt“, sondern auch das innerlich, sein Wissen ist bereichert, seine Sachkenntnisse haben sich gemehrt, sein Charakter ist gebildet; er hat die hohe Schule des Lebens durchgemacht und ist nun befähigt, ein brauchbarer Meister, ein sorgender Familienvater, ein tüchtiger Bürger der Gemeinde und des Staates zu werden.

In gewissem Sinne geräth das Wandern heutzutage immer mehr in Verfall, die Nachteile, welche mit dem Wandern verbunden sind, die Auswüchse und Mißbräuche, welche sich an die Gepflogenheit knüpfen,

daß durch diesen Schuß die Gleichheit zwischen uns wieder hergestellt war.

Bald aber versank ich wieder in meine vorige poetische Zerstreuung und künstlerische Träumerei; ich ließ mich gehen, meinen nahen Feind aufs Neu ganz vergessend. Diese riesenhaften Formen der Gebirge waren ganz gemacht, mich zu fesseln. Das ganze Schauspiel war ein so großes und neues Studium für mich, daß ich mich ihm ganz hingab. Uebrigens wußte ich Sir James jetzt weit von mir entfernt und durfte daher keinen Ueberfall fürchten.

So träumend und bewundernd befand ich mich plötzlich vor einer Gruppe junger Finnen, ein ungeheurer weißer Geier erhob sich aus derselben mit brausendem Flügelgeschlag in die Luft. Auf ihn zielen und ihn herab schicken war für mich das Werk eines Augenblicks. Es war schon geschehen, bevor ich noch daran dachte, es zu thun. — Nun aber folgte gleich darauf die Ueberlegung, und ich stand starr vor Schrecken. — Den zweiten Schuß hatte ich versendet, und ich durfte nun nur ganz ruhig die Arme in einander schlagen, und warten, bis mich James zweite Ladung trifft. Mein Gegner konnte kommen, und seine Pistole auf meine Brust setzen, ich konnte nichts dagegen thun. Jetzt wichen alle Künstlerträume, alle Begeisterung für die Natur von mir. Ich ging hastig und ohne mich mehr umzusehen weiter. Es war jetzt kein Kampf mehr, der mich erwartete, sondern ein gewisser Tod. Mein Gefühl war dasselbe, als ob ich gewußt hätte, ein Mörder verfolge mich, und ich könnte mich nicht vertheidigen. Unter jedem Strauche, an dem ich vorüberging, konnte der Tod auf mich warten. Auf diese Art war ich beinahe eine Stunde lang gelassen, als Glöckchenhall an mein Ohr schlug, es war eine Herde mit ihrem Hirten.

Feuilleton.

Künstlerzerstreuung.

Eine wahre Begebenheit (Schluß).

„Gut! dieser Berg scheint mir ein geeignetes Terrain, unsere Sache auszugleichen. Was liegt an der Form des Kampfes, wenn nur der Zweck erreicht wird. Ich meine, wir nehmen beide unsere Pistolen, und gegen jeder allein auf den Berg. Verstehen Sie mich gut: Jeder von uns darf nur zwei Schüsse thun, aber wie er will, und wann er will, von nahe oder von ferne, versteckt oder offen, muthig dem Feinde im Angesichte oder listig von hinten. Alles soll erlaubt sein, nur nicht mehr als zwei Schüsse. Wollen Sie das?“

„Ich nehme Alles an, was Sie wollen. Lassen Sie uns gehen.“

Wir nahmen unsere Pistolen, ladeten sie, steckten Jeder nicht mehr als noch eine Ladung zu uns, und gingen dem Berge zu, abgesehen der Eine links, der Andere rechts.

Ich weiß nicht, warum das Drama, worin ich Einer der Hauptakteure sein sollte, mich so wenig interessirte? Ich gab mich im Gegentheile ganz dem frischen Morgen, dem sonderbaren und seltsamen Eindrucke, den diese Gebirgskette auf mich machte, hin. Ich hatte die Füße im Thau gebadet und den Kopf zur Sonne gewendet. Ich ging, wie mich eben ein Fußsteig lockte, nur in den himmlischen Anblick dieser ippigen Alpennatur versinken, ohne daran zu denken, daß ich hier mein Blut geben, oder fremdes vergießen sollte. Liebe Freunde, man muß ein Water und ein Landschaftsmaler sein, um das zu begreifen.

Uebrigens erinnerte ich mich doch daran, als eine Stunde vergangen war, und als ich am Fuße einer Schlucht angelangt, Sir James auf der andern Seite derselben stehen und auf mich zielen sah. Sobald er sich entdeckt sah, senkte er die Waffe, aber ich hob meine Pistole, schlug an und schoß auf ihn, er aber machte eine so glückliche Wendung, daß ich ihn nicht traf, dann grüßte er mich spöttisch und verschwand.

Ich fing nun wohl an, einzusehen, daß die Sache ernsthaft sei, auch befand ich mich schon im Nachtheile; denn eine Ladung von mir war verschossen und ich besaß nur mehr eine. Ich nahm mir also vor, eine günstige Gelegenheit zu suchen, wo meine Geschicklichkeit mir helfen könnte. Mich solchen Gedanken überlassend, stieg ich den Berg am Rande des Hohlwegs hinan.

Ich gelangte auf eine kleine Wiese, von welcher der Duft der Alpenkräuter zu mir emporstieg, und wo ich die herrlichste Aussicht genoß, die mir noch in meinem ganzen Leben vorgekommen war. Hätte ich mein Album bei mir gehabt, ich hätte gewiß angefangen zu zeichnen, ohne mich mehr um die Gefahr zu kümmern, welche mich bedrohte. Die Landschaft war so mausprechlich reich und schön, und ich an eine Geige gelohnt, in ihrem Anblicke ganz verloren. Da prüff plötzlich eine Kugel über meinem Kopfe hin, und ein Zweig, den meine Haare berührt hatten, fiel, von der Kugel durchschossen, zu meinen Füßen nieder. Ich blickte um mich, und sah nur wenige Schritte vor mir Sir James laufen. Er mußte in sehr kurzer Distanz auf mich geschossen haben, und, obgleich ich noch lebte, konnte ich mich doch nicht enthalten, ihm nachzurufen, daß er sehr ungeschickt gewesen sein müsse. Uebrigens entfernte ich mich, vergnügt darüber,

sowie die vielen moralischen Schäden, welche durch diese Sitte angerichtet werden können und Jedermann in die Augen fallen, haben das berufsmäßige Wandern der Handwerksgehilfen in Mißkredit gebracht.

Das reiben der Handwerksgehilfen läßt sich nicht beseitigen, soll und darf auch nicht beseitigt werden aber es soll zur Ausbildung, zur Tüchtigmachung des des zukünftigen Bürgerstandes, des Kernes des Staates, wie nicht minder des der Gemeinde und zahlreicher Familien dienen.

Die wichtigste und erfolgreiche Maßregel aber zur Hebung der wandernden Handwerksgehilfen ist die Säuberung der Landstraßen von berufsmäßigen Nummern, von verkommenen oder bössartigen Strolchen, von Schnaps- und Festschneider und von allem Gefindel, das bloß vagabundiert. Wird dann noch das Gewerbewesen von den Gewerkecorporationen geordnet und liebevoll gepflegt, so werden wieder gewissenhafte Eltern ihren Sohn, der dem Handwerk sich gewidmet hat, umbesorgt auf die Wanderschaft ziehen lassen können und der Nachwuchs unseres Gewerbebestandes wird wieder an Tüchtigkeit zunehmen.

Das Unheil der Obstruktion.

„Das ist der Fluch der bösen That,

Die Ueberäußerungen aus den Reihen der traurigen Obstruktionsheiden haben uns schöne Dinge gebracht. Vorerst wird nur das ungarische Volk die unabweislichen Folgen der lospfloßen Parlamentsanarchie, welche die seit fast einem Jahre andauernde Hege im gesetzgebenden Körper dadurch herbeigeführt, daß ein kleines Häuflein von wieder Reichstagsabgeordneten die legislatorische Arbeitsfähigkeit verhindert und dadurch in flagranter Weise die Staatsverfassung verlegt, in der Thatsache zu büßen haben, daß seine Söhne um vierthhalb Monate länger unter den Waffen verbleiben müssen als dies seit 35 Jahren überhaupt geschehen ist.

Einsweilen ist auch diese böse Frucht der Obstruktion bitter genug für die betroffenen Familien, was das ungarische Volk noch weiter zu dulden haben wird, welche Schädigungen das Land aus den parlamentarischen Wirren noch erwarten muß, ist vorderhand noch nicht berechenbar.

In dem heute erschienenen ungarischen Militär-Verordnungsblatte wird amtlich verkündet, daß im heurigen Jahre der zur Verurteilung gelangende dritte Jahrgang bis Ende Dezember zurückgehalten und nicht wie bisher mit Ende September beurlaubt werden wird. Das offiziöse Wiener „Freundenblatt“ begleitet diese Verfügung mit folgendem Kommentar: „Die Verfügung des gemeinsamen Kriegsministeriums war mit Rücksicht auf den herannahenden Schluß der großen Uebungen in den einzelnen Korpsbezirken und auf die noch ungeläutete Lage in Ungarn notwendig geworden. Sie bezieht sich auf sämtliche Truppen des Heeres, ausgenommen die bosnisch-herzegowinischen Truppen, die nach einem eigenen provisorischen Wehrgesetz behandelt werden und

Ich fragte den Hirten: „Hast du nicht einen Herrn gesehen?“ — „Ja,“ antwortete er mir, „er stieg mehr aufwärts, und muß sich jetzt wahrscheinlich ganz auf der entgegengesetzten Seite befinden.“

Diese Worte gaben mir Hoffnung, und ich warf dem Hirten dafür einen Thaler hin. „Bist du noch weit vom Dorfe entfernt?“ fragte ich den Jungen noch. — „Nein,“ sagte er, „nur jenen Hüfsteig eingeschlagen, und sind Sie bald dort.“ Ich schlug den Hüfsteig ein, und die Blicke manchmal zum Berg zurückwendend, sah ich in weiter Entfernung Sir James, welcher auf dem Berge heraufstieg und mit der größten Vorsicht überall um sich sah, und jede Baumgruppe von allen Seiten untersuchte, bevor er hinter diese trat. Der Mann wäre ein guter Buschklepper geworden, dachte ich mir, der jagt nicht nach Phantomen und verschießt sein Pulver auf keinen Geier. Im Wäldchen von Voulogne kann er mich wieder treffen, wenn es ihm beliebt. Aber kein pittoreskes Duell mehr, das ist nicht meine Sache.

Im Kurzem befand ich mich wieder im Dorfe und in der Herberge. Ich fand dort Vady Judith sehr ängstlich, welcher ich die ganze Geschichte erzählte, und ihr dann ein Briefchen an ihren Gatten hinterließ, folgenden Inhaltes:

„Wenn die Parthie gleich sieht, so kann ein Mann von Lebensart aufhören zu spielen, indem er sich verbindlich macht, später das Spiel wieder fortzusetzen. Wenn ich sechs Stunden nüchtern herumgäbe, so bin ich zu nichts mehr tauglich, nicht einmal dazu, einen einbildnerischen Gemann zu tödten. Ich sah mich also gezwungen das Schlachtfeld zu räumen. Ich bedauere, Ihnen hier keinen Tag mehr widmen zu können, aber in Paris, wohin ich gehe, werde ich immer zu Diensten sein.“

Und ich reiste ab. — Seitdem habe ich den Baronet und seine Frau nie mehr gesehen.

von den Parlamenten in ihrer Ergänzung unabhängig sind. Die Geltung des Erlasses für die Truppen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder resultirt aus dem §. 2 der Wehrvorlage, welchen zufolge die Einreichung der in Oesterreich im März und April Affentirten nur dann und nur insoweit zu erfolgen habe, als die äquivalente Bestimmung in Ungarn Gesetzeskraft erlangt. Die unmittelbare Veranlassung für das gemeinsame Kriegsministerium zu diesem Anlaß lag einerseits darin, daß der letzte für den Beginn der Affentirung in Ungarn festgesetzte Termin, der 24. August, abgelaufen ist, ohne die Rekrutenbewilligung zu bringen und andererseits in dem herannahenden Schluß der Manöver; andernfalls hätten die Kommanden Aufträgen über die Behandlung der dreijährigen Dauer an die Kriegsverwaltung gerichtet, die einzelnen zu beantworten gewesen wären. Sie hat übrigens so lange als möglich mit dieser Verordnung zurückgehalten, was aus dem Umstande hervorgeht, daß beispielsweise die Truppen des XV. Korps (Bosnien und Herzegowina) am 28. d., jene des Wiener Korps am 2. September (die Kavallerie schon am 30. d.) ihre Manöver beenden. Ihnen folgen am 5. September Theile des I. III. und XI. Korps, Theile des X., das XIV. Korps und das Militärkommando in Zara; am 7. September das VII., XII. und V. Korps; am 10. September das IV., VI. und XIII. Korps; am 14. September das XIII. Korps und am 15. September das IX. Korps; endlich am 16. September die Kavallerie des X. und XI. Korps. — Die Verfügung des gemeinsamen Kriegsministeriums steht natürlich im vollen Einklange mit dem Wehrgesetz, dieses bestimmt im §. 8, Punkt 7: „Die Dienstzeit endet, ohne Rücksicht auf den Tag der Einreichung, mit 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem die betreffende Dienstpflicht abgelaufen ist.“ Diese Bestimmung gilt natürlich auch für die Einjährig-Freiwilligen, die übrigens auch sonst mit Rücksicht auf die abzulegende Prüfung nicht sofort nach Schluß der Manöver beurlaubt werden könnten. Es ist klar, daß die Kriegsverwaltung, ganz abgesehen von gesetzlichen Bestimmungen, einem Gebote der Nothwendigkeit gefolgt ist, indem sie den Friedensstand auf seiner vollen Höhe erhielt. Unter normalen Verhältnissen hat man wohl vom Schluß der Manöver bis zum 1. Oktober einen um circa ein Drittel geschwächten Stand; mit Rücksicht aber auf die gesicherte Einreichung am 1. Oktober fällt dies nicht schwer in die Waagschale. Diesmal liegen die Dinge insofern anders, als man gar nicht weiß, wann die Affentirung in Ungarn stattfinden wird; da die Einreichung der ungarischen und kroatischen Rekruten am 1. Oktober so gut wie ausgeschlossen ist, von diesem Tage ab, als dem Beginn des Militärjahres, aber möglichst volle Stände nothwendig sind, so wäre eine Einberufung der Beurlaubten unbedingt nöthig gewesen und es ist daher die Zurückbehaltung auch im Interesse der Dreijährigen, für jene die den österreichischen Regimentern angehören und von dieser Maßregel getroffen wurden, mag dies umso härter sein, als unter Reichsrath die Wehrvorlage angenommen hat. Die Schuld liegt aber nicht an der Kriegsverwaltung, sondern an den verworrenen Zuständen in Ungarn. Jedenfalls ist die Verfügung der Kriegsverwaltung lediglich als eine provisorische Maßregel zu betrachten; was definitiv bestimmt werden wird, hängt von der Rückkehr Sr. Majestät nach Wien und von der Gestaltung der Dinge in Ungarn ab.“

„Drei brennende Fragen“ behandelt Frau Louise Häckel in einer fachen unter diesem Titel in Verlag der „Frauen Rundschau“ zu Leipzig erschienenen Broschüre (Preis 50 Pfg.) Das Gemeinsame in den Bestrebungen der Autorin ist die Tendenz, auf dem Gebiete der Erziehung der weiblichen Jugend reformatorisch zu wirken. Als geradezu sensationell wird das Kapitel „Entlobungsstragödien und Frauenrecht“ empfunden werden, in dem die Grundlinien zu dem leider immer noch schwebenden Verlöbnißrecht entwickelt werden, was für die Frauenwelt von segensreichstem Erfolg sein wird.

König Eduard in Wien.

Mit allen, dem Herrscher eines mächtigen Reiches gebührenden Ehrenbezeugungen wird heute König Eduard in Wien empfangen. Den englischen König, der in unserer Hauptstadt zwei Tage lang als Gast unseres Königs weilen wird, begrüßt die Wiener Bevölkerung mit wärmster Sympathie, von der das große Interesse, mit der die Bevölkerung diesem Besuch entgegensteht, bereitetes Zeugnis ablegt.

Vor dem Bahnhof.

Mit feierlicher Hast wurde noch in den ersten Nachmittagsstunden an der Fertigstellung der Festloette des König Franz Joseph Bahnhofs gearbeitet. Um halb 2 Uhr Nachmittags, gerade zur Zeit, als mit dem Courierzuge Erzherzog Rainer von Gmünd und Erzherzog Franz Ferdinand von Venetian zu den Empfangsfeierlichkeiten eintrafen, prangte bereits das Bahnhofsgebäude in schönster Blumen- und Flaggenzucht.

Sehr häßlich präsentirt sich der Perron der Ankunftsseite des Bahnhofs. Ein Gedeihe desselben wurde, um einen breiteren Platz für die Aufstellung der zum Empfang erscheinenden Persönlichkeiten und der Ehrencompagnie des 8. Infanterie Regiments zu schaffen, verschüttet und planirt.

An der Breitseite des Vestibules bis zu einem inmitten der Halle errichteten Baldachin stehen in den Nischen Palmen und andere große Blattpflanzen, alle Gänge des Perrons sind mit kostbaren Teppichen belegt. Das Arrangement der Ausschmückung und die Ausführung derselben hat der Director der Staatsbahnen Hofrath Rittel, unterstützt von dem Stationsvorstand Jungwirth in die Hand genommen.

Sehr geschmackvoll ist die Decoration des Platzes vor dem Bahnhofe. Vor dem Bahnhof erheben sich zwei mächtige Pyramiden, die mit Ephen geschmückt sind. Zwischen den beiden Pyramiden sieht man ein mächtiges Wappen des Königs von England.

Seit 2 Uhr strömen Tausende von Menschen aus allen Stadttheilen dem Althauptplatz zu. Polizeipräsident Habrda gab eigens dem Obercommissär Zverina der Franz Joseph Bahnhof Polizei-Expositur den Auftrag, die Zugänge zum Bahnhof nicht vor 4 Uhr Nachmittags abzusperren, um die Passage für das Publicum in der Umgebung des Bahnhofplatzes frei zu halten. Das Gros des vor dieser Stunde erschienenen Publicums ist dadurch in der angenehmen Lage gewesen, die farben- und blumenreiche Ausschmückung des Althauptplatzes genau in Augenschein nehmen zu können.

Um halb 4 Uhr Nachmittags wird uns berichtet: Die Menschmenge von dem Franz Joseph Bahnhofe wird von Minute zu Minute größer. Die Tribüne ist bereits von distinguirtem Publicum dicht besetzt. Einige speculative Unternehmer, die jedenfalls auf ihre Rechnung kommen werden, haben in vielen Häusern des Althauptplatzes die für die Besichtigung des Einzuges des Königs von England in Wien sehr günstig gelegenen Fenster gemietet. Man sieht auch viele Amateur- und Berufsphotographen, die mit großem Eifer sich nach günstigen Plätzen umhauhen.

Die Ehrencompagnie.

Um 4 Uhr nahm unter Commando des Hauptmanns Forstner die vom 8. Infanterie Regiment beige stellte Ehrencompagnie mit Fahne und Musik auf dem Bahnhofsperron Aufstellung.

Am Empfangsflügel haben sich eingefunden: in Stellvertretung des Corpscommandanten FML. Uexküll-Gyllenband der Commandant der 25. Truppendivision Erzherzog Leopold Salvator, als Stellvertreter des am Manöverfelde weilenden Brigadiers Oberst Bastl vom 8. Infanterie Regiment mit sämmtlichen Stabsofficieren, ferner der Stadtkommandant FML. Engel.

Halb 5 Uhr. Im Bahnhofe haben sich bereits eingefunden: die Erzherzoge Rainer, Leopold Salvator, Franz Salvator, Ludwig Victor, Prinz Philipp von Coburg, Bürgermeister Dr. Unger, Polizeipräsident Habrda, das englische Botschaftspersonal, Statthalter Graf Kienmasegg und viele Andere. Die Minister werden dem König in der Hofburg ihre Aufwartung machen.

Großes Aufsehen erregt die Auffahrt des Damontwagens, in dem der König seinen königlichen Gast in die Hofburg führte.

Wochen-Chronik.

Von der Freiwilligen Feuerweh in Reschiza wurde uns die Köschbezirke zugetheilt, und zwar:

Reschiza wird in 5 Bezirke eingetheilt.

- I. Bezirk: Roman Reschiza.
- II. „ alle Gebäude oberhalb der Bränhaus- und Kalkofengasse bis zur röm. kath. Kirche und der Bahnhofgasse.
- III. „ sämmtliche Häuser von der röm. kath. Kirche und der Bahnhofgasse hinaus bis zur griech.-orient. Kirche, von dieser gegen die Verzava bis zur Erbfolubrücke, und die Gasse zum röm. Friedhof.
- IV. „ von den beiden vorgenannten Energassen hinaus sämmtliche Häuser diesseits der Verzava, und die Stavila.
- V. „ Erbstoß Colonie.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 29. Aug. bis incl. 4. Sep. Geboren: Dem Johann Fries ein Knabe. — Dem Benzet Merhaut ein Mädchen. — Ehe-Angebote: Franz Pilar mit Barbara Stritter. — Conrad Delstrate mit Anna Spindler. — Peter Paul Mellinger mit Barbara Walter-Kotnek. — Getraut: Anton Schulz mit Marie Lörk. — Gestorben: Franz Gradiestka 85 Jahre (Altersschwäche). — Theresia Matovnik 3 Jahre (Scharlach). — Barbara Kieger 4 Monate alt (Strampfe). —

Hängebrücken. Zu New-York befindet sich gegenwärtig die größte Hängebrücke der Erde im Bau, die den Namen Manhattan-Brücke erhalten wird. Dabei hat sich eine technische Erörterung entpinnen, die für die Herstellung von Hängebrücken im Allgemeinen von großer Bedeutung ist. Es haben sich nämlich zwei Lager gebildet, in deren einem man das Drahtseil, im anderen die Kette als den bestgeeigneten Träger für solche Brücken annimmt. Bei den früheren Hängebrücken sind Ketten und Kabel abwechselnd und eigentlich in ziemlich gleicher Häufigkeit gebraucht worden, obgleich sich nicht verkennen läßt, daß man sich in Europa etwas mehr zur Kette

(Fortsetzung in der Beilage).

und in Aue größten Ketten in Ungarn, die Kiew, die Berwick und den Monogah von mehr als Amerika Als Construction die Elbe obergedenken nur auch von den die Drahtstangebrücken Ketten zu verbrand hält einen gründlichen Drahtstabel gegenüber hat fertigung aus gewöhnlichem dreimal größer von gleicher beide aus ge das Verhältnis sich die Kosten 5.840.000, das Das Gewicht schwerer sein gen, daß dur bei starker Be auch das Pa in viel gerin zigung eines R Zugunsten d wiederum g werden könn Kette jederz anstrich ver an jedem be Ingenieure ob sie wirkli über den G in Ketten st

(D e r 1903/04.) assentirten C Ableistung d geben wir Wehroorschr jährig-Freim Kosten dien hören, in d tenkontingen die Verhält bleiben. Für beziehungswe Verhältnisse bestimmt im Einjährig-F für alle Pa der Medizin mungen bes bereits am der Erlang April oder Bestimmung vorchristen die sich zu haben. Neb der 1. f. Freiwilligen gegenwärtig zum Einjä Ungarn ob falls sie S gar eines g Neue ministerium ausgegeben. bemerkt, daß bis 31. D Können, jed die neuen dieser Zeit gestempelt d geschriebener befindlichen den 1. ung. vom letztere und können werthet wer (D i r i k a s g e

und in Amerika mehr zum Kabel bekannt hat. Von den größten Kettenbrücken sind zu erwähnen mehrere Donaubrücken in Ungarn, die Moldaubrücke bei Prag, die Dnjeprbrücke bei Kiew, die Cliftonbrücke bei Bristol, die Tweedbrücke bei Berwick und, als längste unter ihnen, die Straßenbrücke über den Monogahela bei Pittsburg in Amerika. Die Kabelbrücken von mehr als 1000 Fuß Länge entfallen ausschließlich auf Amerika. Als eine besonders eigenartige und vorzügliche Construction muß übrigens beiläufig der Hängebrücke über die Elbe oberhalb Dresdens gedacht werden. Die Amerikaner gedenken nun bei der neuen Manhattan-Brücke den namentlich auch von deutschen Ingenieuren versochtenen Grundriss, daß die Drahtkabel das sparzaamste und sicherste Material für Hängebrücken darstellen, zu verlassen und für den Niesenbau Ketten zu verwenden. Der amerikanische Ingenieur Bildenbrand hält diese Absicht für wenig glücklich, da er durch einen gründlichen Vergleich zu dem Schluß gelangt, daß die Drahtkabel doch mehr Vorzüge als Nachteile den Ketten gegenüber haben. Selbst wenn man für die Ketten eine Verfertigung aus Nickelstahl, für die Kabel nur eine solche aus gewöhnlichem Stahl annimmt, so würde eine Kette einen dreimal größeren Querschnitt haben müssen, als ein Kabel von gleicher Tragfähigkeit. Werden aber Ketten und Kabel beide aus gewöhnlichem Brückenstahl hergestellt, so würde das Verhältnis sogar bis auf 5:1 steigen. Außerdem würden sich die Kosten der Kabel für die neue Niesenbrücke auf 5.840.000, die der Ketten auf 17.600.000 Mark belaufen. Das Gewicht einer Kette muß für gleiche Leistungen 2mal schwerer sein als das von Kabeln. Ferner ist zu berücksichtigen, daß durch die Reibung zwischen den Gliedern der Ketten bei starker Belastung erhebliche Verzerrungen eintreten können; auch das Kabel entgeht solchen freilich nicht ganz, leidet aber in viel geringerem Grade darunter. Auch kann die Fabrication eines Kabels gleichmäßiger geschehen als die einer Kette. Zugunsten der Anwendung von Ketten bei Hängebrücken kann wiederum gesagt werden, daß einzelne Glieder leicht ersetzt werden können, und daß man vor allen Dingen die ganze Kette jederzeit besichtigen und auch leicht mit einem Schutzanstrich versehen, sowie jede Art der Ausbesserung bequem an jedem beliebigen Theil vornehmen kann. Die amerikanischen Ingenieure werden es sich vielleicht noch einmal überlegen, ob sie wirklich das Wagniß unternehmen, die neue Brücke über den East River mit einer Spannweite von 480 Metern in Ketten statt in Drahtseilen aufzuhängen.

(Der Einjährig-Freiwilligenjahrgang 1903/04.) Mit Rücksicht auf eine Anfrage, ob die huer-affentirten Einjährig-Freiwilligen am 1. Oktober 1903 zur Ableistung des Präsenzdienstes einzurücken haben oder nicht geben wir im folgenden die bezüglichen Bestimmungen der Wehrvorschriften wieder: Zunächst sei bemerkt, daß die Einjährig-Freiwilligen, gleichgiltig ob sie auf Staats- oder eigene Kosten dienen, und gleichgiltig, welcher Kategorie sie angehören, in den von den Parlamenten zu bewilligenden Rekrutenkontingenten nicht inbegriffen sind, daher von der durch die Verhältnisse geschaffenen abnormalen Situation unberührt bleiben. Für sie sind daher die gesetzlichen Bestimmungen, beziehungsweise jene der Wehrvorschriften wie unter normalen Verhältnissen maßgebend. § 19 der Wehrvorschriften 2. Theil bestimmt in seinem ersten Punkte: „Der Präsenzdienst der Einjährig-Freiwilligen beginnt am 1. Oktober“. Dies gilt für alle Kategorien der Einjährig-Freiwilligen mit Ausnahme der Mediziner und Veterinäre, für welche besondere Bestimmungen bestehen, denen zufolge Erstere das erste halbe Jahr bereits am 1. April anzutreten haben und Letztere für den der Erlangung des thierärztlichen Diploms folgenden 1. April oder 1. Oktober einzuberufen sind. Die oben zitierte Bestimmung gilt im Sinne des § 21 Punkt 3 der Wehrvorschriften II. Theil auch für die Einjährig-Freiwilligen gilt, die sich zu ungarischen oder kroatischen Regimentern gemeldet haben. Neben den bosnisch-herzegowinischen Truppen und der k. k. Landwehr sind daher die affentirten Einjährig-Freiwilligen die Einzigen, die keinen Schaden durch die gegenwärtige Situation erleiden. Für jene, welche die Absicht zum Einjährig-Freiwilligen für 1903/04 gehabt haben und in Ungarn oder Kroatien zur Stellung kommen wollten, ist, falls sie Studierende sind, der Verlust eines Semesters oder gar eines ganzen Jahres unvermeidlich.

Neue Stempelmarken. Laut Verordnung des Finanzministeriums werden am 1. Oktober 1903 neue Stempel ausgegeben. Zur Orientirung des p. t. Publikums wird bemerkt, daß die am 1. Juli 1898 verausgabten Stempel bis 31. Oktober in ihrem vollen Werthe gebraucht werden können, jedoch vom 1. November 1903 ausschließlich nur die neuen Stempel gültig sind und Dokumente, die von dieser Zeit an mit alten Stempeln versehen werden, als nicht gestempelt betrachtet werden und in den Geleihen vorgeschriebenen Strafen unterliegen. Die heute im Umlauf befindlichen Stempel werden vom 1. November 1903 bei den k. ung. Steuerämtern unentgeltlich für neue umgetauscht, vom letzteren Tag angefangen aber verlieren sie ihren Werth und können weder umgetauscht, noch aber wie immer verwertet werden.

(Die Vereinigten Staaten Nordamerikas gegen die Einwanderung.) Im Wege des

l. ung. Ministeriums des Innern wurde sämtlichen Behörden unseres Staates das seitens der Union Nordamerikas erlassene Einwanderungsgesetz zugesandt. Laut diesem muß jeder Einwanderer 2 Dollar Kopfsteuer zahlen. Von der Einwanderung sind ausgeschlossen: Blöde, Zerrnige, epileptische Menschen, Arme, Bettler, mit ekelregenden oder ansteckenden Krankheiten behaftete oder wegen Verbrechen bestrafte Individuen, Anarchisten, Falschmünzer und Zuhilfenahmende Arbeiter die für eine Beschäftigung aufgenommen wurden. Auch solchen Leuten wird die Einwanderung verwehrt, die durch andere ihre Reisekosten bestreiten. Der solcher Art Individuen über die Grenze hilft oder aber diese zur Einwanderung anweist, verfällt einer Geldstrafe von 1-5000 und einer Arreststrafe von zwei Jahren. Die Schiffskapitäne sind verpflichtet, über ihre Reisenden eine genaue Liste zu führen. Jeder Einwanderer muß wenigstens 50 Dollar als Eigenthum aufweisen. Der den Bestimmungen nicht entsprechende Einwanderer muß durch die betreffende Schiffahrtsgesellschaft auf deren Kosten zurückbefördert werden. Wenn der Einwanderer innerhalb zwei Jahren aus wech immer einem Grunde der Union zur Last fallen sollte, wird er aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen, in welchem Falle die betreffende Schiffahrtsgesellschaft die Hälfte der Kosten zu tragen hat. — Wer diesem Gesetze entgegen dennoch in das Land kommt, wird verhaftet und auf Befehl des Staatssekretärs in seine Heimath abgeschoben. Niemand, der gegen die bestehende Regierung feindlich auftritt, darf ins Land gelassen werden. Jeder, der solchen Individuen zur Einwanderung beihilft, wird mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dollar bestraft; dasselbe gilt auch für jene, die einem solchen Einwanderer zur Staatsbürgerchaft verhelfen. — Für Ungarn wäre ein solches Einwanderungsgesetz von großem Nutzen; denn wahrlich, es gibt unter den Eingewanderten Ungarns Elemente, deren Heimath sich gewiß nur freut, ihrer los geworden zu sein.

(Die Lavasäule des Mont Pelé.) Die letzten Ausbrüche des gefürchteten Vulcans von Martinique haben eine ganz merkwürdige Naturerscheinung zuwege gebracht, wie sie bisher noch nirgends beobachtet worden ist. Es ist nämlich ein riesiger Lavathurm entstanden, der jetzt die Spitze des Berges bildet und sie um etwa 250 Meter erhöht. Der Mont Pelé, der früher 1260, beziehungsweise 1340 Meter hoch gewesen ist, hat durch die Bildung des Lava-Oberkeils eine Höhe von 1580 Meter gewonnen. Am 31. Mai brach dann die Spitze der Säule in einer Höhe von 54 Meter ab, so daß die Höhe des Berges jetzt etwas über 1500 Meter beträgt. Der sonderbare Felssturm, der zuerst von dem französischen Mineralogen Professor Vacroix untersucht worden ist, steigt unmittelbar und vollkommen senkrecht von dem Gipfel des neuen Vulcankegels auf, der sich während der letzten Ausbrüche im alten Kraterbecken bis zu einer Höhe von gegen 500 Meter entwickelt hat. Am unteren Sockel hat die Lavasäule eine Dicke von rund 100 Meter. Von gewissen Aussichtspunkten gesehen, scheint der Obelisk in seiner ganzen Höhe von 250 Metern eine gleichbleibende Dicke zu besitzen, während man von anderen Seiten her erkennt, daß er sich nach oben hin nabeiförmig zuspitzt. Er ist außerdem schwach nach Südwest, gerade in der Richtung auf St. Pierre, gebogen, und an dieser Seite zeigt er ein zelliges, schlackiges Aussehen, das einen Beweis dafür bietet, daß aus dem Innern des Thurmes heraus noch eine Anzahl von Explosionen erfolgt ist. Auf der gegenüberliegenden Seite erscheint seine Fläche fest, glatt und theilweise wie polirt, an einigen Stellen aber mit parallelen Längsfurchen und Streifen versehen, die den bei uns allbekannten Gletscherfurchen sehr ähnlich sind. Dieser ungeheure, aus dem Vulcankegel herausgetriebene Pfropf besteht unzweifelhaft aus Lava, die vermuthlich so zäh war und sich so schnell verfestigte, daß sie nicht einfach nach den Seiten überfloß, sondern sich unter dem kolossalen, von unten her wirkenden Druck einfach aufwärts bewegte und rasch zu einem festen Fels erkaltete. Leider läßt sich gar nicht feststellen, wie weit diese Masse noch nach unten hin in den Vulcankegel hineinreicht. Der Mont Pelé gewährt jetzt durch seinen natürlich geformten Obelisk den merkwürdigsten Anblick, den ein Vulkan, so lange eine geologische Beobachtung und Beschreibung besteht, je dargeboten hat.

Der Blitz als Photograph. In der vorigen Woche wurden während eines Gewitters eine Anzahl Schweizer Schützen, während sie an den Schießständen übten, vom Blitz getroffen. Nachher fand man auf ihren Körpern photographische Abdrücke die Bäume, die den Schießstand umgaben. Diese Nachricht wurde von verschiedenen Blättern sehr ungläubig aufgenommen; aber der Scepticismus ist, wie ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“, schreibt, in diesem Falle überraschender als die Thatfache selbst. Seit über einem Jahrhundert ist den Gelehrten die photographische Kraft des Blitzes bekannt, und die Berichte der „Royal Society“ enthalten viele Angaben über diese Erscheinung. Benjamin Franklin beobachtete im Jahre 1766 einen Fall, in dem die Wirkung des von ihm irrthümlich als Donnerkeil bezeichneten darin bestand, daß auf der Brust eines Mannes das Bild eines Mannes, bei dem er stand, zu finden war. Eine New-Yorker wissenschaftliche Zeitschrift führte den Fall eines

kleinen Mädchens an, auf dessen Körper das genaue Bild eines jungen Ahornbaumes vor dem Fenster, an dem es bei dem Blitzschlag gestanden hatte, abgedrückt war. Dem modernen Erfindergeist verdanken wir durch die Anwendung von außerordentlich schnellen Momentverfächern sehr gute Photographien von Blitzen. Aber bis jetzt ist noch kein Verfaß schnell genug, um den wirklichen vollen Blitz aufzunehmen. Bei Nacht gesehen erscheint ein Blitzstrahl in seiner Leuchtkraft nur wenig stärker als das Mondlicht. Die Dauer eines Blitzes ist aber ganz außerordentlich kurz. Würde ein Blitz nur 1/100 Secunde dauern, so würde er 100.000mal mehr Leuchtkraft als das Mondlicht haben. Die schnellsten sich drehenden Körper, die die Wissenschaft kennt, erscheinen bei Blitzstrahlbeleuchtung völlig stillstehend. Es ist daher nicht überraschend, daß der Blitz in Folge seiner intensiven Helle und seiner fast unmeßbaren Schnelligkeit ein wunderbarer Photograph ist, wenn sich ihm ein passendes Negativ darbietet. Eine Reihe Beispiele von Photographien durch den Blitz theilte Professor Andros Poch der „Royal Society“ mit. Ein Baum, auf dem gerade ein Knabe ein Vogelnest raubte, wurde vom Blitz getroffen. Auf der Brust des Knaben erschien das Bild der Zweige des Baumes mit dem Nest darin und den jungen Vögeln im Nest. Auf dem Rücken eines vom Blitz erschlagenen Matrosen erschien die Photographie eines Hufeisens; dieses war an dem Jocktafel befestigt gewesen, an dem er gestanden hatte. Auf der Brust eines anderen Matrosen fand man die Aufschrift „4° 4“, gerade so, wie sie auf einem Mast stand. Ein junger Mann trug, als er vom Blitz getroffen wurde, einen Gürtel, in dem Münzen verborgen waren, und er nahm den photographischen Abdruck dieser Münzen mit ins Grab.

(„Lucinde und die lex Heinze“) betitelt sich eine interessante Broschüre von Dr. Heinrich Mayer Benken, die eben im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig (Preis 75 Pfg.) erschienen ist. Wie schon der Titel sagt, knüpft der Verfasser seine Betrachtungen an Friedrich Schlegels „Lucinde“, jenes Dichtwerk aus der Zeit unserer Romantik, welches wohl, wie kein anderes in unsern Tagen mit der lex Heinze in Konflikt gekommen wäre. Es war ein sehr glücklicher Gedanke Heinrich Mayer-Benken's, diese vielbesprochene Frage einmal in das Licht literaturgeschichtlicher Betrachtungen zu rücken, und die Zielpunkte, die der Verfasser für die ethische Entwicklung unserer Literatur aufstellt, werden gewiß vielseitige Zustimmung finden.

(„Aus dem dunkelsten Weltteil“) berichtet uns in ergreifenden Worten Anna Mittelstädt im neuesten Heft der „Frauen-Rundschau“. Sie schildert das schreckliche Elend des Viehkindertums und plädiert energisch für eine sorgfältige Beaufsichtigung der Pflegemütter besonders in Großstädten, welche die Aufzucht solcher von Schicksal in frühesten Jugend schwer getroffener Wesen gewerbenäßig betreiben. Auch der Aufsatz „Erziehungsaufgaben“ von der bekannten Frauenrechtlerin Minna Sauer in demselben Heft der „Frauen-Rundschau“ bietet für weiteste Kreise wertvolle Anregungen, während Frau Prof. Rosalie Schönflies noch einige interessante Beiträge zu dem von Fräulein Anna Vappriß und Prof. Dr. Fleich in so scharfer Debatte besprochenen Thema „Herrenmoral“ bringt. Freunde eigenartiger moderner Poesie werden mit großem Genuß die neueste Dichtung von Elisabeth Dauthendey lesen, die unter dem Titel „Ein Königswille“ vollständig in der beliebten Zeitschrift abgedruckt ist.

(Wer trägt die schönsten Toiletten?) Würde man eine darauf zielende Preiskonkurrenz ins Werk setzen, so würden sicher ohne Weiteres die Abonnentinnen des tonangebenden Modenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, den Sieg davontragen. Denn kein anderes Modenblatt führt seinen Leserinnen so viele und so prächtige Toiletten in den herrlichsten Bildern vor Augen, und kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. Man betrachte nur einmal das großartige Promenadenbild auf der Rückseite des Blattes. Trotzdem bewegt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Viesierung von Extrazutaten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, eine große Romanbeilage „Aus besten Federn“ die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farberprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K. 50 P., vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei erstem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

Gegen Insekten! Zur gänzlichen und sicheren Vertilgung von Schwaben, Wanzen, Flöhen, Fliegen, Rissen, Ameisen, sowie sämtlichen lästigen und schädlichen Insekten

Das beste und radikalste Mittel des J. Andel's überseeische Pulver. Es übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel, da es nicht nur bekämpft, sondern entschieden sicher jedes Insekt tötet. Die Anwendung erfolgt mittels eines Zerstäubers. Es zu haben in Reschiza nur in dem betrenomierten Geschäft des Herrn Morf & Kiridusz. (S. Amerzien.) (Bericht von Edmund Wauthner.) Bei unverändert schöner Witterung war die Nachfrage nach Wintererbsen, Winterwicke und Sandwicke eine anhaltend rege. Incarnatflie Kohlraps wurden in kleineren Quantitäten abgesetzt, hingegen zeigt sich für Saatgetreide erhöhtes Interesse. Die aus dem Banat einlangenden Berichte lassen auf eine gute Mittelernte folgern, und beginnt das Geschäft unter Ansprüchen welches für den Produzenten günstig zu sein scheinen, indem die Preise in die Höhe gehen. Das Ausland besonders Deutschland beteiligt sich schon lebhaft an dem Einkauf. Amerikanischer Nothflie wird bei normalen Preisen viel auf Lieferung angeboten, findet aber bei der Superiorität des inländischen Productes wenig Beachtung. Berichte aus England betätigen eine gute Kohlraps Ernte, doch fordert man die Preise der letzten Saison, welche in Nothfliegen nicht anmischen können und wird man mit den Nothfliegen heruntergehen müssen, umso mehr, als auch Frankreich eine gute Ernte zu verzeichnen hat.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver
 ist das sicherste Mittel zur Ver-
 tilgung
 aller lästigen Insecten
 an Schwaben, Wanzen, Mücken,
 Mägen, Motten, Ameisen,
 Affeln, Bogelmilben etc.
 Fabrik u. Versandt.
J. Andel's Droguerie „zum schwarzen Hund.“
 Prag I, Hugsasse 13
 In Resicza echt nur bei Herrn
Morf & Kiridusz.

Für
ALLE DAMEN
 wird es von Interesse sein zu erfahren, dass unsere
 Mustercollection für die Herbst- und
 Winter-Saison
 bereits fertiggestellt ist.
 Enthält Neuestes in Wolle- und Seiden-
 stoffen, Sammsen, Barchenten, Fla-
 nellen etc.
 Sachen sind auch unsere
 prachvoll illustrierten Modeblätter
 in ungarischer Sprache erschienen.
 Auf Verlangen erfolgt Zusendung gratis
 und franco
Grand Magasin „Au prix fixe“
Kammer & Schlesinger
 Wien, I, Graben Nr. 15.

Lesen Sie
 die
„Südungarische Reform“
 Unabhängiges politisch-demokratisches Tagesblatt.
 Das bestredigste, inhaltsreichste und zugleich billigste
 politische Tagesblatt Südungarns.
 Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissen, werbe
 aus allen Theilen des öffentlichen Lebens, hin über
 des bemerkenswerthen Ereignis, genaue Berichte und
 Besprechungen in gefälliger Form und eine Reihe unter-
 haltender sowie belehrender Lesestücke.
 Abonnementspreise mit täglicher Postversendung
 Monatlich Kr. 2.10 (G. 1.20)
 Vierteljährig 7.— („ 3.50)
 Halbjährig 14.— („ 7.—)
 Ganzjährig 28.— („ 14.—)
 Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein
 neues Abonnement
**Beste und erfolgreichste Insertions-
 Organ.**
 Probennummer auf Verlangen 8 Tage gratis.
 Administration der
„Südungarische Reform“
 Temesvar, innere Stadt, Szabolcsgasse 2.

Schicht-Seife
 „Birsch“ Marke: „Schlüssel“
 Beste, ausgiebigste und
 deshalb billigste Seife.
 Frei von allen schäd-
 lichen Beimengungen.
Überall zu haben!
 Beim Einkauf achte man besonders darauf,
 daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“
 und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Schweizer Uhren-Industrie.
 Nur
 16 K.
 Echten Goldes beart, daß sie selbst von Fachleuten von einer edlen goldenen
 Uhr, die 200 K. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Sie sind von der Zeit,
 welche nie das Goldaussehen verliert. 10,000 Abstellungen und
 ca. 3000 Zeitungsarbeiten innerhalb 6 Monaten erschienen. Preis 16 K.
 Herren- oder Damen-Uhr mit 16 K. wasser- und schiffst. in jeder Uhr
 ein kleiner Katal. gratis. Hochgelobte, moderne, schiffst. Uhren für
 Herren und Damen (auch Geflügel) a 8.—, 5.— und 3.— K. Jede
 nichtverwendete Uhr wird kostenlos zurückgenommen, daher kein
 Risiko! Besondere gegen Nachahmung oder böswillige Verleumdung.
 Abstellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“
 Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz sollen 2 K. Postzinsen 10 h.

Die Schönheit der Büste
 Ist der vornehmste weibliche Reiz, in welchem sich die Natur
 nicht beschreiben läßt. Die Damen werden daher mit Ver-
 gnügen vernehmen, daß es ein heilvolles, harmlos es Mittel
 gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu unterstützen, in dieser
 Hinsicht weniger sorg zu sein. Dieses der feinen Damenwelt
 bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung des echten
 orientalischen Venus-Balsams, welcher von den be-
 rühmtesten Herzten ausgearbeitet wurde und in der That die
 Eigenschaft besitzt, den Büsten zu empfinden und wieder her-
 zustellen, die Schwäche zu heben, Ränder vorzuziehen der
 Schultern zu verwickeln, indem er den Formen der Büste im
 allgemeinen ein discretes Embonpoint verleiht. Seine Wirkung
 besteht darin, daß er die Umwandlung der Nahrung in plastische
 Substanzen erleichtert und befördert, welche letztere sich in der
 Brust ablagern. Das einmal erzielte Resultat besteht in
 der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.
 Durch seine belebende Wirkung verleiht der echte
 orientalische Venus-Balsam überdies einen frischen
 Teint, verleiht die Gesichtszüge und verjüngt das ganze
 Gesicht. Er ist für alle Naturen anzuzahlen, für das in seiner
 Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensoviel, wie für
 die vollständig ausgebildete Frau. Derselbe liefert auch magren,
 schlaffen Männern großartige Dienste. In keinem Falle
 kann er für die Gesundheit im Grunde schädlich sein. Preis eines großen Fläsch-
 chens, 5 Kronen, 5 Fläschchen 12 Kronen. Der Versand geschieht direct
 gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung. Aufträge sind zu richten an
Petrovics Miklos, Budapest, IV. Bepel-utca 2.

Die Buchdruckerei JOSEF EISLER
 im Stadlmann'schen Hause
 RESICZA, (Süd-Ungarn)
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 aller Gattungen
Buchdruck-Arbeiten
 zu den billigsten Preisen.

Ein gutes altes Hausmittel,
 das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst-Hess'sche Eucalyptus
 garantiert reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oester-
 reich-Ungarn gleichmäßig geschätzt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche, welche sehr lang
 reichlich ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiederherstellung der Gesundheit und
 Vorbeugung gegen Krankheiten.
Über 1500 Lob- und Dankschreibungen
 sind mir von Scheitlen, die an
 Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzenssch, Athemnot, Schnupfen, Kopf-
 schmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alle Wunden, Hautkrankheiten etc.
 litt, unverlangt zugegangen.
 Wenn man sollte verkommen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau be-
 schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei oben genannten Krankheiten stattfindet, kaufen
 zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch gratis hin ganz unsonst und habe darin zur Ueber-
 zeugung eine Menge Zeugnisse von Scheitlen zum Ausdruck bringen lassen.
 Wenn ichte genau auf die Schutzmarke.
Klingenthal & Co. Ernst Hess
 Eucalyptus-Importeur.
 Depots: Budapest: Josef v. Tsch. Apotheker, VI. Kiraly-utca 12 und Andrasy ut 26. J. Lederer 11 po-
 st. „zum König von Ungarn“, V. Grzesobetzky-Wirthe-utca 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum
 Stern“, VIII. Kerepesi-utca 43. Edmund Cibac, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrasy ut 55. Dr. Emil
 Sada, „Stadt Apotheke“, IV. Páczis-utca 34. J. Andis, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. János-utca 6. Apo-
 theke „zum Schwanz“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Kapt. körut 28. Coloman
 Krieger's Apotheke, Ullási-ut 65.

Epile
 Wenn Hallud
 u. end nervöse
 leidet, verlan
 darüber. Erhä
 une franco
 Schwanen-
 Frankfurt

Soma
 Wohlthun
 enthält die N
 Feinchen/W
 Kälte) die fast
 lose, leicht
 ist das herve
Kräftigung
 für
 schwächliche,
 in d. Erkrang
 zurückerhol
 des Person
 Brustkrank
 Nerven-af
 in Form
Eisen-Som
 besonders
Bleichen
 kritisch emp
 Somatose regt
 Nerven den Ap
 Erhältlich in Ap
 Drogerie
 bei act. in Dri

sagten bereits
 den verschieden
 oder zumindest
 allen Theilen
 Dantschreiben
 wollte man sic
 geangsten Dant
 Franzbrauntre
 zur Verfügung.

Apoth. V
 Bereitungsweise
 Einreibung, re
 gen, Glie derre
 Verrenkungen,
 leiden etc.; als
 die ihre Kräfte v
 Jäger, Radfah
 leistet er die
 Reinigung besse
 5-10 Tropfen
 erfrischendes, kü
Innerlich
 Augen angewen
 feiten, Kopfsch
 Ein wahrer Seg
 steht, speziell im
 schädlichen Bacill
 trüpflich und in
 Ueberhaupt
 Hilfe mit größ
 Zucker oder mi
 schwinde.
 Kein Wur
 aller Hansmittel

Vert





Epilepsi.

Wenn Krämpfe, Krämpfe u. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.



Somatose
Hilft beim Fleischessen
enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmacklos, leicht lösliches Pulver ist das hervorragendste **Kräftigungsmittel** für
Magenkrampf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Krämpfe, Nervosität, Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Anämie, Schwäche, Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Bluthochdruck, Anämie, Schwäche, Erschöpfung, Schlaflosigkeit.

Eisen-Somatose
besonders für **Blutarmut** ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
In Packung in Original-Verpackung.

Kranke gesund gemacht, Schwache stark gemacht.

Antiseptisches Jodpräparat durch den berühmten Forscher-Gelehrten entdeckt, das bei allen Krankheiten wirkt. — Besonders bei den Schwachen, die sich durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden zuzuziehen. Das Präparat des Herrn Schwaben-Apotheke ist ein solches. —



Über Wirkung und Eigenschaften, sind im obigen Bericht, das Präparat selbst beschrieben. — Es ist ein solches, das bei allen Krankheiten wirkt. — Besonders bei den Schwachen, die sich durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden zuzuziehen. Das Präparat des Herrn Schwaben-Apotheke ist ein solches. —

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden; wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das benannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeiten mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einige Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, hoidalleiden** werden durch Kräuter-Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganzzweckiger **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig zu, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schenkt dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2 — in den Apotheken von Resicza, Dognaska, Krassova, Német-Bogsan, Rafna, Szekul, Franzdorf, Szekas, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Lacuzas, N.-Zsám, Gattaja, Moriczfeld, Sipet, Végvár, Magyar Szákos, Buzias, Szilvashely, Zsakul, Eberdorf, Vizak, Valamare, Csutta, Karansebes, Szlatina, Terogova, Domasina, Mehadika, Klusvoez, Petnik, Mehadia, Prilivce, Bozovics, Ssaskabanya, Najins, Leszkovica, Bazins, Ok Gradiste, Alt-Moldova, Neu-Moldova, Weisskirehen, Palank, Vrazevzaj, Jaszenova, Berlistye, Vranj, Rakaslia, Rom-Csik-lava, D-Oravica, Ulma, Temes-Paulis, Károlytalya, Albanar, Szelen, St.-Mihai, Zichyfalva, Haidusica, Dobricea, G.-Gay, Kanak, Bánlak, Danta, Dotta, Vajtek, Mados, Keresztur, Csakova, Zselohy, Lieblich, Uj-Pécs, Paras, Szekel-Sz-Márton, Ujvár, Szig. Szakallháza, Mehala, Temesvár, Lugos, Steierlak, Werschetz u. s. w. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

ICH HAB' 2!

Sagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch selben Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Verringerung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angelangten Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Broschüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie mit wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franco und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglichster Wirkung als schmerzstillende **Einreibung**, resp. **Umschlag**, bei: **Sicht, Rheumatismus, Erkältungen, Gliederreizen, Kopfs-, Zahn- u. Nerven-schmerzen, Lähmungen, Verrentungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Brust- u. Halsleiden** etc.; als **erfrischendste Wiederkräftigungsmittel** für Personen, die ihre Kräfte viel anstrengen, als: **Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer** etc. — Als bestes, angenehmstes **Toilettemittel** leistet er die größten Dienste zur Stärkung des **Haarbodens** und Reinigung desselben von Schuppen ferner zur **Pflege des Mundes**, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.



Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit großem Nutzen angewendet bei **Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Uebelkeiten, Kopfschmerzen**, als **angenehmes Erfrischungsgetränk** u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im **Alföld**, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in selbem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit größtem Vortheil anwendbar. Innerlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwindet.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses **beste, verlässlichste und vielseitigste** aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung anspricht:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben

oder keinen!

Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als, wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allorts erhältlich in Apotheken Drogerien Spezereihandlungen, — speziell dort, wo **Vasat** mit der allgemein bekannten **Bauernschutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man **ausdrücklich Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer anstatt des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verabsolgt, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantum's nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein **viel geringeres** Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein Glas voll zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein Kaffeelöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von andern Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb., infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantum's viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach **billiger**.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzb. nirgends zu haben, sondern nur in Flaschen à 30 P., 1 u. 2 L. — **Gibt** sind selbe **nur dann**, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt **„Bauernschutzmarke“** und der Name **„Vertes“** ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit **ersten Preisen**, mit **Ehrendiplom, Ehrenkreuz** und **goldener Medaille** ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung, 1 L.; 1 Doppelflasche 2mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 L.; 1 Probefläschchen 30 P.

Zu haben in **Resicza**: bei den Herrn **Morf & Kiridusz, Jacob Pollak, Schwarz, Josef, Sommer, Sigmund, Stein, Janyas** und **Weinberger** Mag.; in **N.-Bogsan**: **Biernstiel** J. u. **Stefan Gusz**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** v. m. Apoth., speziell dort, wo **Platate** mit obiger **Bauern Schutzmarke** ersichtlich, sowie direct von **L. Vertes' Adler Apotheke, Lugos**.

Ich war kahl!

Vor wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. In Jahren und Monaten waren meine Haare ganz dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken angeschlossen, kahl zu bleiben, bis ich eines Tages, gänzlich ohne Haarschnitt, die Gegend mit dem besten Scherhaarschnitt und dem besten Haarwasser besuchte. Ich fragte, ob ich nicht ein wenig Haarschnitt bekommen könnte. Ich wurde mir sehr dankbar, als ich sah, dass ich ein wenig Haare bekommen konnte. Ich fragte, ob ich nicht ein wenig Haarschnitt bekommen könnte. Ich wurde mir sehr dankbar, als ich sah, dass ich ein wenig Haare bekommen konnte.



Ich bin in der Lage, hundert von solchen Geschichten zu erzählen. Ich habe keine andere Empfehlung für daselbe. Neben der außerordentlichen Wirksamkeit für den Kopf haben diese Haare die Eigenschaft, sich zu erhalten und zu wachsen. Ich garantiere, dass es keine der Haut schädlichen Bestandteile enthält. Damit nun jedermann sich von der Verlässlichkeit des Mittels überzeugen kann, wird auf Wunsch jedem eine Probe gratis ausgegeben. Wenn Sie es nicht glauben, so schreiben Sie mir, und ich werde Ihnen ein weiteres Quantum zum Preise von K 2 für 1 Dose, K 12 für 3 Dosen, K 20 für 6 Dosen dastellen.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn:
D. SCHÖN
 Wien, VI., Gumpendorferstraße 35.
 Jedem Leser, welcher mit seiner deutlichen Adresse an mich und wo ich in Briefmarken für Porto u. s. w. befreit, sende ich sofort eine Probe gratis.



Neuwachs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und feidenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Loveria“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar dichten Haarschnitt erzeugt. Da „Loveria“ ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit keiner Anwendung nicht im Geringsten zu ängern, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist. Es ist kein Öl, kein Fett, keine Säure oder Base, keine ätzenden, armen, ätzenden, oder sonstigen Substanzen. Es ist ein natürliches Produkt, welches die Natur unterwirft. — Kranke in der Mutter oder des Kindes paralytisch ist die Natur unterwirft. — Kranke in der Mutter oder des Kindes paralytisch ist die Natur unterwirft. — Kranke in der Mutter oder des Kindes paralytisch ist die Natur unterwirft.



Es gibt keine Entschädigung mehr für Schuppen, Schorf oder Kahlheit, als die „Loveria“. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und feidenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstr. 38.



Eigentum und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eister.



Apotheker
A. Thierry's Wundsalz
 bestes diätetisches Hausmittel
 gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelkeiten, Sodbrennen, Nüchternen, Hustenleiden, Krämpfe, Schlaflosigkeit, reumatische, 12 Reine oder 6 Doppel Plakons franko samt Kiste K 4.—. Apotheke zum Schutengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Warum leiden Sie?

Warum leiden Sie? — Sie können doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht nicht und sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht nicht und sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's
echten Centifolien-Salbe
 genannt Wundersalbe.



des A. THIERRY in
PREGRADA

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Korklauf, bei alterhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrakturen; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc., bei allen Geschwüren, Geschwämmen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs: bei Fingerringen oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Glieder, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Hals, bei Blutgeschwären, Chrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosen werden nicht verordnet. Es kosten 2 Tiegel franko **K 3.50** gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einzahlung in Briefmarken. — **Zahlreiche Atteste zur Verfügung.** — Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige **Schutzmarke** und die Firma **„Schutengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“** eingebraunt sein muß. Jeder Tiegel muß in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:
Schutengel-Apotheke des A. Thierry
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malz-Kaffee“, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.
 Inhalt 500 Gramm.

Druck von Josef Eister in Reichhalla.

Nr. 1
 Pränumeratortag und kostet...
 Es gibt in irgend ein...
 auf den M...
 machen kann...
 wenige, die v...
 sind. Viellei...
 vielleicht ist...
 kann man a...
 dersein zum...
 schlichte Selb...
 eines Mensch...
 Jugend, und...
 Mensch in fi...
 sich und beste...
 anderer, ein...
 Wenn...
 ten, würden...
 würdig sein...
 uns die mög...
 Selbstja...
 Würde führt...
 Im...
 höhere Men...
 geschick und...
 Wenn e...
 geschick und...
 erhält, waru...
 S üge bewuß...
 lichen Leben...
 auf fremde...
 Stimme, sein...
 die Entschid...
 Und se...
 sich auf ander...
 ging, weil D...
 Dir dann jen...
 sagen konnte...
 handeln.

Geschich...
 Im Orien...
 unwandbare, a...
 Wüsten haben...
 stand zu leiste...
 ein verehrter, d...
 Die Gastfreund...
 Glauben beruht...
 leglich sind. U...
 vorliegt, der U...
 befindet, ist im...
 Wirtshaus, und...
 meisten Sicherh...
 Armenien, ...
 von den kauftä...
 huzieht, ist noch...
 biblischen Bege...
 patriarchalische...
 rende Legende...
 Jede arme...
 Alter oder größ...